

liederlich ab und an, jetzt so man dieß unnütz Volk also feil findet, geht es nun mit viel tausend zu, will ein jeder über den andern mit der Viele und Stärke der Rüstung seyn, und kost ein Krieg jetzt wol mehr bis man anfahet, und mit diesem Gesind hinausrüstet, als dort bis man vollendet. Wenn dieß Volk nicht were, so weren viel geringer Krieg, und müßte oft ein Fürst mit so viel hundert kriegen, als jetzt mit tausend, und selbt dannoch mehr ausrichten. — Dann dieses Volk und schadenfro henket immer eins ans ander, daß sich der Krieg verlenger, und einreiß, und wer ihm leid, daß es recht zunging, und Fried würde; damit erschöpft man das ganze Land, daß schier kein Fürst, noch Bauer kein Geld mehr hat, und die Fürsten jetzt nit ohn großen Nachtheil ihres Landes in ein Krieg hinaus rüsten mögen«.

2) Ein großer Luxus herrschte schon vor der Entdeckung von Amerika (1492) bei allen Ständen³⁷⁾, also auch, und zwar im erhöhten Grade, am Hofe der Fürsten. Z. B. Bei der Hochzeit des Herzogs Georg von Baiern-Landshut mit der polnischen Prinzessin Hedwig im Jahre 1475 brachte der Kurfürst Albrecht von Brandenburg, nebst seiner Gemahlin, über hundert adliche Damen mit, unter denen 14 Fräulein waren,

³⁷⁾ Spangenberg sagt von jener Zeit im „Adelspiegel“, 2. Th. p. 453: „ists, daß man einen Tanz, Kindtauf oder dergleichen Wohlleben hält, so darf sich manche (von Adel) einen Tag wohl drey mal umkleiden, und solches etliche Tage an einander, jetzt deutsch, dann welsch, dann spanisch, dann ungarisch, zuletzt gar französisch“.